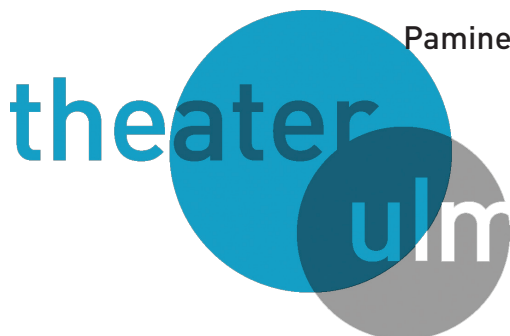


Materialmappe zur Inszenierung von DIE ZAUBERFLÖTE

Große Oper in zwei Aufzügen
von Wolfgang Amadeus Mozart



Musikalische Leitung: GMD James Allen Gähres
Inszenierung: Matthias Kaiser
Bühne: Marianne Hollenstein
Kostüme: Angela C. Schuett



Paminen retten ist mir Pflicht.
TAMINO

ZUM INHALT

Einleitung.....	3
Der Komponist	4
Der Librettist.....	6
Die Oper	6
Zur Inszenierung.....	7
Besetzung des Theaters Ulm	8
Premierenkritik.....	8
Theaterpädagogische Anregungen	10
Anhang	16
Internet-Links.....	18

Liebe Lehrerinnen und Lehrer,

wir glauben, dass das Erlebnis Theater erst dann richtig beginnt, wenn man begreift. Schüler sollten auf den Theaterbesuch vorbereitet werden, damit sie ihn genießen können. Die kleinen Materialsammlungen zu den Inszenierungen am Theater Ulm sollen Ihnen zur Vorbereitung des Theaterbesuchs mit Ihrer Klasse dienen.

Neben Hintergrundinformationen zu Autor und Werk enthalten sie einige theaterpädagogische Anregungen, mit denen Sie bestimmte Themenkomplexe der Inszenierung mit ihren Schülern praktisch erspielen können.

Sie können sich aus diesen Materialien einzelne Dinge herausgreifen, sie abwandeln oder das gesamte Material verwenden.

Viel Freude beim Ausprobieren und dem Theaterbesuch wünschen

Nele Neitzke & Dominik Streib

Altersempfehlung: Ab 10 Jahren

Dauer: ca. 3 Stunden, 1 Pause

Es gibt wohl kaum ein anderes Werk, das beinahe stellvertretend für eine Gattung schlechthin steht: Die ZAUBERFLÖTE gilt Vielen als die Oper. Bereits in der Schule wird das Thema Musiktheater am Beispiel der ZAUBERFLÖTE verhandelt, Kinder wie Erwachsene sind in irgendeiner Form – ob bewusst oder unbewusst – mit ihrer Musik vertraut, die zweite Arie der Königin der Nacht ist zum Synonym verzierten Operngesangs geworden und selbst absolute Opernmuffel kennen die ZAUBERFLÖTE zumindest vom Namen her. Sie ist für Opernkenner ebenso faszinierend und unergründlich wie sie für Anfänger die perfekte Einstiegsdroge in die Welt der Oper darstellt. „Die ZAUBERFLÖTE war meine erste Oper!“ – dieser Satz findet noch immer zahllose Bestätigungen.

Der Komponist

Allseits bekannt ist: Mozart war ein Wunderkind. Bereits mit drei Jahren fing er an, Klavier zu spielen, mit vier Geige, mit fünf und ein halbes gab er sein erstes öffentliches Konzert. Sein Gehör war absolut. Schon als Vierjähriger konnte er hören, wenn eine Geige um einen Viertelton verstimmt war. Mit zwölf Jahren hatte Mozart bereits drei Opern komponiert, sechs Sinfonien und hunderte anderer Werke.

Wolfgang Amadeus Mozart wurde am 27. Januar 1756 in Salzburg geboren. Sein Vater erkannte früh das herausragende Talent seines Sohnes und vor allem, dass sich damit Geld verdienen ließ.

Von Mozarts sechstem Lebensjahr an war die Familie fast ständig auf Reisen. Der kleine Wolfgang spielte zusammen mit seiner fünf Jahre älteren Schwester Maria Anna - dem Nannerl - an fast allen europäischen Fürstenhöfen. Zu Mozarts Repertoire gehörten kleine Kunststücke, die sich der Vater ausgedacht hatte, wie das Spiel mit verdeckten Tasten oder das Vom-Blatt-Spielen der Noten sämtlicher Musikstücke, die die Zuhörer mitbrachten.

Die ständigen Reisen und häufigen Auftritte gingen nicht spurlos an Mozart vorüber. Er war kleiner als andere Kinder seines Alters und häufig krank, oft sogar lebensgefährlich. 1765 erkrankte er an Typhus, zwei Jahre später an Pocken. Mozarts heiteres Wesen trug viel zu seiner Popularität bei. Da die Familie jedoch ständig unterwegs war, hatte er kaum Gelegenheit, mit anderen Kindern zu spielen oder Freundschaften zu schließen.

1769 - mit 13 Jahren! - wurde er erzbischöflicher Hofkonzertmeister in Salzburg. Anschließend traten er und sein Vater die erste Reise nach Italien an. Nach bestandener

Aufnahmeprüfung wurde er in die Bologneser Accademia de Filarmonica aufgenommen.

Wolfgang und sein Vater setzten ihre Italienreise 1770 fort, 1771 fuhren sie nach Salzburg zurück, wo er an geistlichen Werken und Sinfonien arbeitete. Im August traten sie ihre zweite Italienreise an, kehrten dann wieder nach Salzburg zurück. Trotz vieler Aufgaben fühlte er sich in Salzburg nicht wohl und begab sich mit seinem Vater auf die dritte Italienreise.

1773 kehrte Mozart für vier Jahre nach Salzburg zurück, bevor er im August 1777 zu einer weiteren Konzertreise aufbrach, auf der er auch die 17jährige Aloysia Weber kennen lernte, die eine verheißungsvolle Zukunft als Opernsängerin vor sich hatte. Mozart verliebte sich in sie. Da die Familie in Vater Leopolds Augen nicht wohlhabend genug war, untersagte er seinem Sohn die Heirat.

Mozart reiste weiter nach Paris. Doch der Neuigkeitswert, den er als Wunderkind gehabt hatte, war verflogen. Die Pariser Öffentlichkeit interessierte sich nun für anderes. Als Mozarts Mutter 1778 starb, kehrte der inzwischen 22jährige nach Salzburg zurück und nahm eine Stelle als Hoforganist des Fürsterzbischofs von Salzburg an.

Mozart blieb nicht lange in seiner Heimatstadt. Schon bald wurden ihm die Einschränkungen, die ihm sein Arbeitgeber auferlegte, zuviel. Mozart kündigte seinen Dienst und wurde vom erbosten Oberkämmerer des Fürsterzbischofs buchstäblich mit einem Fußtritt hinausbefördert.

Mozart zog nach Wien und wohnte bei Aloysia Webers Mutter. Da Aloysia inzwischen geheiratet hatte, übertrug er seine Liebe auf ihre Schwester Constanze. Die beiden heirateten 1782, obwohl Vater Leopold nach wie vor gegen eine solche Verbindung war.

Für die damalige Zeit verdiente Mozart viel Geld. Er erhielt Honorare für Kompositionen, Vorstellungen und Unterricht. Allein seine drei wohlhabendsten Schüler zahlten ihm etwa 700 Gulden im Jahr, was heute etwa 15000 Euro entsprechen würde. Aber weder Mozart noch seine Frau konnten mit Geld umgehen. Sie hatten deshalb ständig Schulden und lebten am Rande des Ruins.

Mozarts Rastlosigkeit war ein weiteres Problem. Nie blieb er lange an einem Ort, ständig brauchte er Abwechslung. In einem einzigen Jahr zog er neunmal um. Die letzten Jahre seines Lebens waren gekennzeichnet von Armut und hohen Schulden. Dennoch

schrieb er in dieser Zeit einige seiner schönsten Werke, darunter „Don Giovanni“ und „Die Zauberflöte“.

Ende November 1791 erkrankte Mozart schwer. Wenige Tage vor seinem Tod boten ihm ungarische Adlige eine jährliche Ehrengabe von 1000 Gulden, holländische Musikfreunde einige Tage später sogar noch mehr. Dieses Geld hätte seine finanziellen Probleme gelöst, doch es kam zu spät. Mozart starb am 5. Dezember 1791.

Der Librettist

Mozarts ZAUBERFLÖTE ist eng mit dem Dramatiker, Theaterdirektor, Schauspieler, Sänger und Komponisten Emanuel Schikaneder verbunden. Schikaneder, Sohn eines Adels- und Pfarrdieners, war in seiner Kindheit Domsingknabe in Regensburg, Tänzer und Komponist in Innsbruck und Schauspieler in der herumziehenden Moser'schen Theater-Truppe, deren Direktor er 1778 wurde. Mit dieser Truppe trat er u.a. in Ulm, Stuttgart, Augsburg, Neuburg an der Donau, Nürnberg, Klagenfurt, Linz und Salzburg auf. In seiner Salzburger Zeit entstand Schikaneders Freundschaft mit der Familie Mozart. 1789 übernahm Schikaneder die Direktion des Freihaustheaters in Wien. Auf dem Spielplan des Hauses standen vor allem Zauberopern. Im Frühjahr 1791 beginnt die erste und einzige Zusammenarbeit der beiden Freunde an der ZAUBERFLÖTE.

Schikaneders Textbuch bezieht sich auf mehrere Quellen, u.a. Märchen und bestehenden Theatertexten. Die verschiedenen Elemente sind einer Vielzahl von Vorlagen entnommen und wurden von Schikaneder zu einer typischen Zauber- und Maschinen-Komödie zusammengefügt. Einige Motive, etwa die Einweihungsmysterien, die natürlich auch freimaurerische Herkunft haben, entnahm Schikaneder einem Mode-Roman des Abbé Terrasson (SETHOS).

Die Oper

1. Aufzug

Der junge Prinz Tamino wird von der Königin der Nacht ausgesandt, um ihre Tochter Pamina zu retten, die vom Fürsten Sarastro entführt wurde. Der Vogelfänger Papageno wird ihm zur Seite gestellt. Tamino erhält eine Zauberflöte, Papageno ein magisches Glockenspiel. Sie brechen auf, um Pamina zu befreien. Papageno findet Pamina in Sarastros Reich und berichtet ihr, dass der verliebte Tamino zu ihrer Rettung aufgebrochen ist. Sie wollen fliehen, um Tamino entgegenzueilen, treffen dabei jedoch auf Sarastro. Derweil erreicht Tamino Sarastros Weisheitstempel, wo er erfährt, dass Sarastro nur gute Absichten verfolgt. Tamino gerät in die Hände des Oberaufsehers Monostatos, der ihn als Gefangenen zu Sarastro bringt. Monostatos wird bestraft, Ta-

mino und Papageno werden in den Prüfungstempel geführt und von Pamina getrennt.

2. Aufzug

Sarastro wünscht, dass Tamino als Priester des Weisheitstempels geweiht wird. Sarastro erklärt, dass er Pamina entführt habe, um sie vor der bösen Königin der Nacht zu bewahren, die auch den Tempel zerstören wolle. Tamino und Pamina seien für einander bestimmt, und auch für Papageno gebe es eine Papagena. Sie müssten zuvor jedoch drei Prüfungen bestehen. Tamino und der zaghafte Papageno unterziehen sich den Prüfungen, Papageno versagt jedoch schon zu Beginn und darf Tamino nicht weiter begleiten. Pamina darf Tamino nun begleiten, mit Hilfe der Zauberflöte bestehen sie die letzten beiden Prüfungen. Der verzweifelte Papageno wird durch sein magisches Glockenspiel mit Papagena vereint. Die Königin der Nacht versucht einen Überfall auf den Tempel, sie wird dabei jedoch mit Monostatos und ihren anderen Verbündeten vernichtet. Tamino und Pamina werden durch Sarastro in den Kreis der Eingeweihten aufgenommen.

Zur Inszenierung

Aufgrund ihrer stilistischen Vielfalt bietet Mozarts ZAUBERFLÖTE etliche Zugangsmöglichkeiten für ein Regieteam. Szenische Realisierungen reichen im 20. Jahrhundert von detailverliebtem Ausstattungstheater – mit Betonung der komischen und magischen Aspekte – bis hin zur psychoanalytischen Demontage der Oper. Für keines der beiden Extreme hat sich das Regieteam um Operndirektor Matthias Kaiser entschieden.

Die Ulmer Neuninszenierung versucht, allen scheinbar widersprüchlichen Elementen ihren Raum zu lassen, wobei Matthias Kaiser der Grundidee des Erwachsenwerdens als verbindendes Thema eine besondere Bedeutung beimisst. Tamino und Pamina – und auch Papageno – durchleben die verschiedenen Phasen eines Reifungsprozesses. Im Laufe des Stücks wird aus einer naiv kindlichen Weltanschauung die aufgeklärte Sichtweise eines erwachsenen Menschen. Beide Blickwinkel haben ihre Vor- und Nachteile. Kinderaugen sehen oftmals mehr als Erwachsene, dafür aber nicht so weit voraus.

Marianne Hollensteins Bühnenbild bietet die kraftvollen Räume einer bunten, zauberhaften Kinderwelt, die nach und nach klare Formen annehmen.

Besetzung des Theaters Ulm

Musikalische Leitung	GMD James Allen Gähres
Inszenierung	Matthias Kaiser
Bühne	Marianne Hollenstein
Kostüme	Angela C. Schuett
Choreinstudierung	Wolfgang Wels
Leitung des Ulmer Spatzen Chores	Hans de Gilde
Dramaturgie	Benjamin Künzel
Sarastro	Jie Mei
Tamino	Alexander Schröder
Königin der Nacht / Papagena	Edith Lorans
Pamina	Arantza Ezenarro
Papageno	Tomasz Kaluzny
Monostatos	Hans-Günther Dotzauer
Ein Sprecher	Kwang-Keun Lee / Michael Burow-Geier
1. Dame	Oxana Arkaeva
2. Dame	Gillian Crichton
3. Dame	Helena Zubanovich
Drei Knaben	Solisten des Ulmer Spatzen Chores
1. Geharnischter / 1. Priester	Girard Rhoden
2. Geharnischter / 2. Priester	Michael Burow-Geier

Statisterie des Theaters Ulm
 Opernchor und Extrachor des Theaters Ulm
 Philharmonisches Orchester der Stadt Ulm

PREMIERENKRITIK - Tamino auf dem Skateboard

Mozarts „Zauberflöte“ als Singspiel vom Erwachsenwerden

Durch Auspendeln der heiteren und ernsten Elemente von Mozarts „Zauberflöte“ ist Ulms Opernchef Matthias Kaiser zum Saisonstart ein virtuoses Stimmungsbild geglückt. Über drei Stunden gleitet ein modernes Märchen durch die Sparte Musiktheater - ebenso jugendlich wie zukunftsweisend. Mit spielerischer Leichtigkeit fügt Kaiser die Etappen der Lovestory und des Prüfungsdramas als Singspiel vom Erwachsenwerden aneinander. Kurzweilig und kunstfertig ist diese Inszenierung, in der James Allen Gähres und die Ulmer Philharmoniker zaubern und die Gesangssolisten einen „Hit“ nach dem anderen zum Funkeln bringen. Auf der Seria-Ebene liefert Arantza Ezenarro eine Glanzpartie. Ihr kristalliner und fülliger Sopran sprüht geradezu: Pamina lebt, liebt, leidet. Die Sehnsuchts-Klage „Ach, ich fühl´s“ wird zur Offenbarung - Bravos. Ihr stimmlicher Schmelz lässt das Publikum mitfiebern, wenn sie mit Tamino die Schreckenspforte in Form eines offenen, hochkantigen Sarges durchschreitet. Für die Kultfigur des Sarastro erwirkt Jie Meis majestätisch flutender Bass erhebliches Cha-

risma. Ob Weltstar, Oberguru oder Dalai Lama: Seine klangmächtige Stimme bräuchte „In diesen heil'gen Hallen“ eigentlich kein Etikett. Tomasz Kaluznys Bariton säuselt, schimpft und schmolzt in allen Schattierungen. Sein Papageno ist der florentinische Harlekin, der pantomimenbegabte, volkstümliche Komödiant, dessen Glöckchenspiel in Form eines mit floralen Rotoren ausgestatteten, handbetriebenen Küchenquirls die Possen kreiseln lässt. Endlich kriegt er seine Papagena, die in Ulm Flower-Power-Eros ausstrahlt. Edith Lorans bewältigt in ihrer Doppelfunktion als Papagena und Königin der Nacht die Rachearie mit zierlichem Sopran. Alexander Schröder bringt seinen Tamino- Tenor in den Ensembles so richtig zum Klingen; seine „Bildnis“-Arie geriet leicht nervös. Die bewegte Geschichte der Adoleszenz spiegelt sich in der wunderbaren Bühnenbild-Maschine von Marianne Hollenstein wider. Die drei neckisch-glutvollen Damen der sternflammenden Königin retten Tamino in einer Dschungelbuch-Kunstlandschaft vor dem Schlangenbiss. Und im Duett „Bei Männern, welche Liebe fühlen“ sind Papageno und Pamina von Kuschartieren umgeben. Sarastros Palast erscheint Tamino, der unter den Augen der drei Knaben („Ulmer Spatzen“-Sängerinnen mit glockeinen Stimmen) auf dem Skateboard Standhaftigkeit trainiert, wie eine Trutzburg aus Beton. Sein Reich ist eine vergitterte Stadion-Arena. Und wenn unser erwachsenes Liebespaar sich in die Freiheit verabschiedet, meditiert Sarastro in einem hellweißen Raum. Doch ein Knabe hat schon wieder den Farbpinsel in der Hand - the Show must go on.

NUZ, 19.09.2009, Roland Mayer

THEATERPÄDAGOGISCHE ANREGUNGEN

GESPRÄCHSANLÄSSE

Wie hat euch das Stück gefallen?

Wie hat euch das Bühnenbild gefallen?

Wie haben euch die Kostüme gefallen?

Welche Figur hat euch am besten gefallen? Und warum?

Welche Figur hat euch nicht so gut gefallen? Und warum?

Welche Szene hat euch am besten gefallen und warum?

Welche Szene hat euch nicht gefallen und warum?

Wenn ihr euch vorher mit der Oper beschäftigt habt: Welche Themen und Fragen, die in der Oper vorkommen, haben den Regisseur am meisten interessiert?

Gibt es aktuelle Bezüge? (also: wurden z.B. Figuren oder Orte in einen modernen Zusammenhang gesetzt?)

SPIELANLÄSSE

WARM UP

Wanderung / Pantomime ca. 15-20 Min.

Tamino und Papageno müssen in der ZAUBERFLÖTE weit in die Ferne wandern um zu Papagena zu gelangen, die von Sarastro gefangen gehalten wird. Der weite Weg soll hier „nachgelaufen“ werden.

Der Spielleiter gibt verschiedene Untergründe und Umgebungen vor, auf und in denen die Gruppe sich bewegt. Die Schüler sollen die Vorgaben pantomimisch ausspielen. Vereinfacht wird es oft dadurch, dass der Spielleiter selbst mitmacht - so machen sich alle „zum Affen“.

- wir gehen über schlammig aufgeweichte Wege, die Schuhe kleben am Boden,
- wir müssen durch eine große Wüste, der Sand ist heiß, wir fühlen die Hitze durch die dünnen Schuhe
- ein heftiger Wind kommt auf, wir laufen gegen den Wind,
- ein Sandsturm kommt auf, wir müssen unser Gesicht gleichzeitig schützen,
- große Berge ragen vor uns auf, wir müssen sie ersteigen,
- wir hören ein fernes Rollen näher kommen, eine Steinlawine kommt von oben, wir werfen uns blitzschnell auf die Erde und schützen unseren Kopf.
- wir gehen erst langsam, dann etwas schneller weiter
- es wird immer kälter, wir müssen uns warm reiben und mit den Armen schützen,
- wir überqueren eine Hochebene mit spitzen Steinen, die wir schmerzhaft durch die Schuhe spüren,
- jetzt sind wir schon über den Wolken, in die wir wie in Schaumstoff treten,
- vom vielen Gehen tun die Füße weh, sie sind geschwollen, die Schuhe werden zu eng
- wir ziehen unsere Schuhe aus, die Füße fühlen sich befreit an
- trotzdem bleibt das Gehen mühselig, denn die Füße sind wund gelaufen
- wir haben die Bergspitze erreicht, ein heftiger Wind kommt auf, er nimmt uns mit, wir fliegen. (Da wir in einem Märchen sind, haben wir natürlich auch die Zauberkraft dafür.)

Assoziations-Statuen ca. 10-15 Min.

Die Schüler bilden Dreiergruppen. Es gibt einen Bildhauer und zwei Statuen. Der Spielleiter gibt Zeichen für die Statuen vor. Der Bildhauer formt die Statuen so, wie er sich das Standbild vorstellt. Die Mimik macht er den Statuen vor. Die Blickrichtung kann der Statue gezeigt werden. Ansonsten zeigt die Statue keine Eigeninitiative. Das Wichtigste ist, dass bei dieser Übung nicht gesprochen wird und dass der Bildhauer vorsichtig mit seinem Material umgeht.

Folgende Assoziations-Statuen könnten z.B. ausprobiert werden:

- Kindheit
- Erwachsensein
- Schweigeprüfung
- Liebe
- Hass

ARBEIT MIT ROLLENTEXTEN

Wer bin ich? ca. 10-15 Min.

Für diese Übung können die Rollentexte aus dem Anhang verwendet werden oder die Schüler schreiben selbst Rollentexte oder -biographien.

Der Lehrer gibt jedem Schüler einen Rollentext, dabei sollte darauf geachtet werden, dass bei der Verteilung alle Figuren gleichmäßig vergeben werden. Bei 25 Schülern wären es z.B. 5 komplette Ensembles, bestehend aus: Sarastro, Tamino, Königin der Nacht, Pamina, Papageno. Wenn die Anzahl der Schüler nicht durch die Anzahl der Rollen geteilt werden kann, können Figuren (z.B. Königin der Nacht) doppelt besetzt werden. Die Schüler bewegen sich durch den Raum und lesen die Rollentexte laut und für sich. Auf Anweisung des Lehrers probieren die Schüler für ihre Figur verschiedene Möglichkeiten des Sprechens und der Bewegung aus, bis sie meinen, eine angemessene gefunden zu haben. So kann Schritt für Schritt eine Figur entwickelt werden.

- Welche Körperhaltung hat die Figur (aufrecht, gebückt, angespannt...)?
- Wie würde die Figur sich hinsetzen?
- Welche Bewegungen macht die Figur?
- Hat die Figur einen Tick (z.B. immer Haare zurückstreichen, Nägel kauen...)?
- Wie setzt die Figur ihre Füße auf?
- Wie ist der Gang der Figur?
- Welche Sprache benutzt die Figur (wütend, ängstlich, mutig, böse, nett...)?

Figurengang ca. 10 Min.

Die Schüler stehen im Raum verteilt erstarrt in einer Körperhaltung, die zu ihrer Figur passt. Der Spielleiter tippt den ersten Schüler an. Dieser läuft in der Körperhaltung seiner Figur los zu einem anderen Schüler. Er sagt dem Schüler den Satz (eines der Zitate unter den Rollentexten) seiner Figur in einer passenden körperlichen und sprachlichen Haltung. Dann erstarrt der Schüler wieder. Der angesprochene Schüler läuft in der Körperhaltung seiner Figur los zu einem weiteren Schüler. Er sagt dem weiteren Schüler den Satz seiner Figur in einer passenden körperlichen und sprachlichen Haltung. Dann erstarrt er Schüler wieder. Dieses Prozedere wiederholt sich, bis jeder Schüler dran gewesen ist.

Chorisches Arbeiten ca. 10 Min.

Die Rollentexte werden in Gruppen, d.h. alle Sarastros, alle Taminos usw. zusammen, gelesen. Dabei soll jedoch jeder Schüler den individuellen Ausdruck und das persönliche Tempo seiner Figur beibehalten.

Danach stellen die Gruppen ihre Figur chorisches vor. Alle Schüler, die dieselbe Figur gewählt und eine entsprechende Körperhaltung dazu erarbeitet haben, bauen eine gemeinsame Statue, in der die verschiedenen Facetten der Figur zum Ausdruck kommen sollen. Dazu benutzen sie die Zitate, so dass eine Körper- und Stimmstatue entsteht.

Beziehungsgeflecht/Soziogramm – Was wollen denn die von mir? ca. 30 Min.

a) Wenn alle Schüler eine Figur entwickelt haben, teilen sich die Schüler in Kleingruppen in Ensemblestärke: In jeder Gruppe sollte jede Rolle nur einmal vorkommen. Geht die Rollenverteilung unter den Schülern nicht auf, können Figuren (z.B. Königin der Nacht) doppelt besetzt werden. Zuerst erzählen die Schüler sich gegenseitig, wer die jeweiligen Figuren sind und zeigen, wie sie sich ihrer Meinung nach bewegen, wie sie gehen und sprechen. In den Kleingruppen entsteht so ein erstes Verständnis für die Struktur der Verhältnisse im Stück. Die reine Gesprächsphase sollte nicht lange dauern, lieber schnell mit dem Ausprobieren anfangen.

b) Die Figuren gehen nacheinander auf eine von der Gruppe festgelegte Bühne, und stellen sich mit der Körper-, Bewegungs- und Sprechhaltung in Ich-Form vor. Am Ende sprechen sie das von ihnen ausgewählte Zitat der Figur aus dem Text. Zu dem Satz soll eine entsprechende Haltung und Position auf der „Bühne“ gefunden werden, in der die Figuren „einfrieren“. Die folgenden Figuren ordnen sich den schon stehenden Figuren zu. Dabei zu beachten: An wen richtet sich das Zitat? Beginnen sollte die Gruppe in diesem Fall mit der Figur der Pamina. Die restlichen Figuren ordnen sich dieser zu.

c) Eine Bühne und ein Zuschauerraum werden festgelegt. Eine Gruppe beginnt damit, ihr Standbild vor der anderen Gruppe aufzubauen, wieder werden die Haltungen eingenommen, das Zitat wird gesprochen und die Figuren frieren zum Standbild ein. Die andere Gruppe sieht zu.

Wenn alle Figuren eines Ensembles auf der Bühne stehen, sollte Raum für „Korrekturen“ sein: Was sehen die Zuschauer? Meinen sie, dass noch etwas verändert werden sollte? Wenn ja: Was? Und Wie? Wie geht es den einzelnen Figuren im Standbild? Sollte noch etwas verändert werden?

Dieses Prozedere wird mit allen Ensembles durchgespielt. Zum Ende der Übung haben die Schüler mehrere Standbilder gebaut, in denen sowohl die Beziehungen der Figuren untereinander deutlich wurden, als auch jede Rolle kurz eingeführt wurde. Durch die verschiedenen Ensembles wurden im besten Falle Charakterzüge und Beziehungen der einzelnen Figuren unterschiedlich beleuchtet.

Szenisches Spiel ca. 30 Minuten

Die Gruppe erspielt sich einige zentrale Szenen der Oper DIE ZAUBERFLÖTE. Die einzelnen Szenen werden kurz von Kleingruppen besprochen und probiert, dann zeigen die einzelnen Gruppen ihre Ergebnisse der Großgruppe. Die Fragen können den Spielern bei der szenischen Umsetzung helfen.

1. Die Helferinnen der Königin der Nacht erzählen Tamino von Pamina und von Sarastro, der sie in seiner Gewalt hat. Die Königin der Nacht gibt den Befehl, dass Tamino ihre Tochter befreien soll und gibt ihm ein Bild von Pamina. Tamino verliebt sich sofort in die junge Frau. Er schwört sie zu befreien und ist sogar bereit, sein Leben zu riskieren.

- Wie kann Tamino überzeugt werden, sich für eine Frau in Lebensgefahr zu bringen, die er nicht einmal kennt?
- Wie kann sich Tamino in ein bloßes Bild verlieben?

2. Taminos Begleiter Papageno trifft Pamina, erkennt sie als die gesuchte Prinzessin und will mit ihr fliehen. Plötzlich taucht Monostatos auf. Papageno setzt sein Zauberinstrument ein und Monostatos wird verzaubert. Sarastro erscheint und verhindert die Flucht. Pamina muss ihren Fluchtversuch rechtfertigen.

- Wie wirkt Papagenos Glockenspiel auf Monostatos?
- Wie reagiert Sarastro auf den Fluchtversuch?
- Wie rechtfertigt Pamina ihre Flucht?

3. Pamina wartet auf Tamino. Sie weiß, dass er und Papageno Prüfungen bestehen müssen und hofft auf ihre Rettung. Sie legt sich zum Schlafen nieder. Da erscheint ihre Mutter. Sie reicht ihr einen Dolch und fordert sie auf, Sarastro zu töten.

- Welche Gründe gibt die Königin für den Mord an?
- Gehorcht Pamina ihrer Mutter?
- Für welche Seite entscheidet sie sich?
- Was kann sie ihrer Mutter entgegen?

4. Tamino und Papageno unterziehen sich den Prüfungen von Sarastro, um ihre Frauen zu gewinnen. Eine der Prüfungen ist die Schweigeprüfung. Die beiden dürfen nicht reden. Pamina tritt auf, sie freut sich, Tamino zu sehen. Er ignoriert sie und spricht nicht mit ihr. Sie ist verzweifelt und glaubt, Tamino liebt sie nicht mehr. Sie versucht, ihn zum Reden zu bringen.

- Wie kann Tamino Pamina verständlich machen, dass er nicht reden darf?
- Wie reagiert Tamina auf Taminos merkwürdiges Verhalten?

ZUR NACHBEREITUNG

Der zentrale Satz ca. 15 Min.

Nach dem Theaterbesuch versucht jeder Schüler für sich das gesamte Stück in einem Satz zu beschreiben. Sobald alle fertig sind, werden die Sätze vorgetragen bzw. umgesetzt in ein Standbild hergezeigt.

ANHANG

1. Rollentexte

Tamino

Tamino ist ein zwanzigjähriger Jüngling aus adeligem Hause. Er ist mutig, entschlossen und bereit, für seine Ideale einzutreten. Er sieht gut aus, hat eine sehr gute Ausbildung bekommen, ist gebildet, sportlich und weiß sich gut zu benehmen. Er liebt die Jagd. Manchmal fühlt er sich etwas einsam, denn wirkliche Freunde hat er nicht. Manchmal ist er traurig und ratlos.

- Mich schreckt kein Tod, als Mann zu handeln!

- Dies Bildnis ist bezaubernd schön/ Wie noch kein Auge je geseh'n

- Es schling mein Arm sich um sie her, und wenn es auch mein Ende wär.

Pamina

Pamina ist die einzige Tochter der Königin der Nacht. Sie ist wunderschön. Die Königin der Nacht hat ihr als zukünftiger Königin eine anstrengende Ausbildung bei strengen Lehrern verordnet. Pamina wurde von Sarastro, dem Herrscher im Reich des Lichtes, entführt. Sarastro ist ein guter Freund ihres verstorbenen Vaters. Er ist sehr freundlich zu ihr. Pamina mag Sarastro, aber vermisst und liebt auch ihre Mutter. Pamina wirst von Monostatos bewacht, den sie hässlich und gemein findet. Er stellt ihr heimlich nach und will sie für sich haben. Pamina hört von einem wunderschönen Prinzen, der sie befreien will.

- Die Lieb' versüßet jede Plage.

- Bei Männern, welche Liebe fühlen, fehlt auch ein gutes Herze nicht.

- Es schling mein Arm sich um ihn her, und wenn es auch mein Ende wär.

Papageno

Papageno ist der Vogelfänger der Königin der Nacht und lebt in der Nähe des Palastes. Er bekommt für die gefangenen Vögel im Tausch sein tägliches Essen von den Dienerinnen der Königin. Papageno hat gern Spaß, mag gutes Essen und genießt das Leben. Er liebt es, Geschichten zu erzählen und bleibt dabei nicht immer bei der Wahrheit. Papageno ist nicht besonders mutig und drückt sich vor brenzligen Situationen. Das würde er aber nie zugeben. Er hat eigentlich alles, was er braucht und ist fröhlich. Das einzige, was ihm fehlt, ist eine Freundin.

- Der Vogelfänger bin ich ja, stets lustig, heiß! hopsasa!

- O!O!O! Das ist mein letzter Augenblick. Ich glaube, ich bekomme ein kleines Fieber.

- Ein Mädchen oder Weibchen wünscht Papageno sich.

Königin der Nacht

Sie ist die „sternflammende Königin der Nacht“. Ihr Auftreten wird von Donner begleitet und sie versetzt ihre Untertanen oft in Angst und Schrecken. Als ihr Mann starb, hat er nicht ihr, sondern Sarastro, dem Herrscher im Reich des Lichtes, den siebenfachen Sonnenkreis vererbt. Dieses magische Amulett verleiht Sarastro große Macht. Sarastro hat ihre Tochter entführt und fordert außerdem, dass die Königin der Nacht sich seiner Macht unterordnet. Sie macht sich Sorgen um ihre Tochter, will aber vor allem ihre Macht nicht verlieren.

- Der Hölle Rache kocht in meinem Herzen.

- Du wirst sie zu befreien gehen, du wirst der Tochter Retter sein

- Unglückliche Tochter, nun bist du auf ewig mir entrissen.

Sarastro

Sarastro ist der Herrscher des Sonnenreiches. Durch den magischen siebenfachen Sonnenkreis, der ihm als „Geweihem“ vererbt wurde, hat er Macht und Tugend gewonnen. Er dient den Göttern und ist stets um Wahrheit und Ehrlichkeit bemüht. Die Königin der Nacht ist neidisch auf seinen Erfolg. Um ihre Tochter Pamina vor ihrer Grausamkeit zu beschützen, hat Sarastro sie entführt und in seine Obhut genommen.

- Die Strahlen der Sonne vertreiben die Nacht

- Zur Liebe will ich dich nicht zwingen, doch geb ich dir die Freiheit nicht.

- Wo Mensch den Menschen liebt, kann kein Verräter lauern

Internet-Links

Links zur ZAUBERFLÖTE als Abiturthema in Baden-Württemberg:

<http://www.schule-bw.de/unterricht/faecher/musik/sekundarstufe2/zauberfloete>